

# Das Bundeshaus-Leben ist schwer : die grössten Dickköpfe im Bundesrat

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602757>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die grössten Dickköpfe im Bundesrat

Ulrich Weber



«Isch möschte eute ganz gurz auf die bevorstehenden Wahlen zu reden gommen.» Bundespräsidentin Micheline wirkt an diesem Morgen auffallend dezidiert.

«Stopp!», sagt Bundesrat Christoph Blocher laut, «ich möchte vorher noch kurz aufs Rütli ...»

Die andern wundern sich: «Was, du willst aufs Rütli!« – «Ausgerechnet du?» – «Ausgerechnet jetzt!» – «Aber doch nicht im Ernst!», rufen sie durcheinander.

Und Micheline bleibt hart: «Non, cher Christophe, das Rütli, das ist jetzt Vergangen'eit. Wir müssen wieder vorwärts schauen.»

Aber Blocher blockt wieder einmal: «D'accord, chère madame, aber ...»

«Gein Aber, Christophe», schneidet ihm die Präsidentin das Wort ab. «Also denn zu den bevorstehenden Wahlen ...»

Aber Christoph beharrt: «Ich weiss wirklich nicht, warum ich nicht vorher noch ganz kurz aufs Rütli ...»

«Also Christophe, jetzt reicht es!», schimpft Bundesrat Pascal Couchepin.

«Jetzt längt's», findet auch Bundesrätin Doris Leuthard.

Selbst Bundesrat Hansrudolf Merz ist empört: «Du hättest ja nun wirklich Zeit genug gehabt, um aufs Rütli ...»

«Jetzt lasst mich doch endlich einmal zu Ende reden!», beschwert sich Christoph enerviert.

«Zu Ende reden!», meint Bundesrat Samuel Schmid, «Christoph, wir kennen doch das von dir!»

Calmy-Rey bleibt unerbittlich: «Nein, Christophe, jetzt gebe isch für einmal nischt nach. Auch du musst endlich einmal zur Genntnis nehmen, dass du deinen Dickkopf nischt einfach immer durchsetzen kannst.»

«Jawohl!» – «Richtig!», rufen die andern.

Christoph schmolzt: «Also, dann lass ich's halt. Wenn ihr alle so stur seid.»

Micheline: «Dangge, Christophe! – Also denn zu den Wahlen: Isch möschte eusch alle dringend bitten, dass ihr euren Parteien und Fraktionen beibringt, den Wahlgampf fair zu führen.»

Alle reagieren scheinheilig: «Ist doch klar!» – «Wie kommst du darauf?» – «Also wir führen einen fairen Wahlkampf!»

**«Stopp!», sagt Bundesrat Christoph Blocher, «ich möchte noch kurz aufs Rütli ...» – «Du hättest ja nun wirklich Zeit gehabt, um aufs Rütli ...»**

Aber Micheline geht noch einen Schritt weiter: «Und dann abe ich geört, dass verschiedene Parteien Promis auf ihre Liste holen, welsche ihnen Stimmen bringen sollen.»

«Davon habe ich nichts gehört», sagt Bundesrat Moritz Leuenberger.

«Promis», fragt Hansrudolf Merz, «was verstehst du unter Promis?»

Micheline: «Zum Beispiel Nati-Trainer Göbi Guhn und Ski-Star Pirmin Zurbriggen sollen angefragt worden sein – nicht wahr, Christophe?»

«Ich mag mich nicht erinnern», kontert Blocher.

«Oder Roger Federer oder Martina Hingis», fährt die Bundespräsidentin weiter, «oder DJ Bobo oder Stephanie Glaser oder Michelle Unziker – also wir sind doch gein Circus!»

«Oder Adolf Ogi», scherzt Pascal.

«Aber nicht noch einmal», ruft Christoph,

und sofort benutzt er die Gelegenheit, um dazwischen zu fahren: «Aber wenn ich noch schnell aufs Rütli ...»

«Dann geh doch endlich aufs Rütli, wenn du's nicht lassen kannst!», rufen alle andern.

«Ja also, Christophe», sagt Micheline gott ergeben, «was ist mit dem Rütli?»

«Danke, dass ich das Wort habe», spricht Blocher, und dann wird er fast ein wenig verlegen. «Ich ... äh ... ich wollte dir ... äh Micheline ... einfach nur mal sagen: Das hast du gut gemacht.»

Micheline reagiert ungläubig: «Was!? Was abe isch gut gemacht?»

Christoph: «Dein Kampf ums Rütli. Du hast einen verdammt harten Dickschädel. So wie ich! Chapeau.»

Micheline entzückt: «Merci, mon cher Christophe, das ist aber wirklich sehr nett von dir.»

Christoph bereut sein Eingeständnis bereits schon fast wieder: «Stopp, Micheline, sonst kommen mir noch die Tränen. – Nein, wenn ich sehe, wie viele Weicheier landauf, landab am 21. Oktober gewählt werden wollen, dann muss ich schon sagen: Du gehörst wahrlich nicht zu ihnen.»

Hansrudolf Merz fragt schüchtern: «Wen oder was meinst du mit «Weicheiern?»»

Micheline aber fasst sich langsam wieder: «Also, das ist ein ganz liebes Compliment, cher Christophe!» Und sie wendet sich an Moritz Leuenberger: «Was meinst du, Maurice, sollte die SP den Christophe nicht doch zur Wiederwahl in den Bundesrat empfehlen?»

Moritz lächelt und meint selbstironisch: «Micheline, ich warne dich! Hüte dich vor Pfarrersöhnen!»

«Recht hat er», sagt Christoph, «ausnahmsweise.»